

„ERFOLGE DER NEW URBAN AGENDA MESSBAR MACHEN“

Dr. Karl Peter Schön spricht im Interview über die Bedeutung der New Urban Agenda und die notwendigen Schritte bei der Umsetzung.



Dr. Karl Peter Schön

leitet das Referat „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“ im BBSR. Er war intensiv an der Erarbeitung der New Urban Agenda beteiligt.
peter.schoen@bbr.bund.de

Worin liegt die Bedeutung der in Quito verabschiedeten New Urban Agenda?

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen werden in 30 Jahren knapp zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben – das sind zweieinhalb Milliarden Menschen mehr als heute. Das Wachstum konzentriert sich auf Städte, vor allem in Asien und Afrika. So eine dramatische Urbanisierungsphase ist ohne Beispiel in der Geschichte der Menschheit, und wird es wohl so auch in Zukunft nie wieder geben. Wie wir jetzt die benötigten neuen Wohnungen, Stadtteile, Stadterweiterungen und neue Städte bauen und die öffentliche und private Infrastruktur organisieren, wird die Welt für viele Jahrzehnte prägen.

Sie sagten, dieser große Urbanisierungsschub werde vor allem in Asien und Afrika stattfinden. Was geht uns das in Deutschland und in Europa an?

Sehr viel. Ein Urbanisierungsschub in diesem Ausmaß wird weltweite Folgen haben. Auf Energie- und Ressourcenverbrauch, CO₂-Belastung der Erdatmosphäre und damit auf den Klimawandel. Er wird aber auch soziale und wirtschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Viele weltweite Verträge und Abkommen wie das Pariser Klimaabkommen oder die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung werden nur erfolgreich sein können, wenn weltweit eine nachhaltige Urbanisierung gelingt. Und das gilt keineswegs nur für Afrika und Asien; selbstverständlich sind auch Deutschland und

Europa Teil dieser Prozesse. So ist der Energieverbrauch pro Kopf in den westlichen Ländern um ein Vielfaches höher als in Asien oder Afrika. Wohnungsbau, Infrastruktur und Stadtentwicklung sind auch in Deutschland Handlungsfelder der ökologischen Modernisierung und nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der New Urban Agenda.

Warum war die öffentliche Aufmerksamkeit für die New Urban Agenda dennoch hierzulande vergleichsweise gering?

Für die Öffentlichkeit sind Prozesse, deren Dramatik uns nicht unmittelbar betrifft, schwer zu vermitteln. Erst wenn abstrakt erscheinende Prozesse wie Klimawandel, Globalisierung und Urbanisierung „näher rücken“ und in Form von Naturkatastrophen, Arbeitslosigkeit oder Flüchtlingszuwanderung ganz konkret bei uns spürbar sind, nimmt sie die Öffentlichkeit wahr. Die Diskurse sind dann häufig alarmistisch, verkürzt und konzentrieren sich auf die Behandlung der Symptome. Aufgabe von Politik, Planung und Wissenschaft aber ist es, vorausschauend und frühzeitig Probleme zu erkennen und die Weichen richtig zu stellen.

Wie lassen sich die in Quito formulierten Leitlinien ganz konkret umsetzen?

Es sind tatsächlich Leitlinien der globalen Stadtentwicklung. Ich finde es beachtlich, dass sich 193 Staaten der Welt auf diese gemeinsame Plattform und mit gemeinsamen Visionen, Zielen, Themen, Grundwerten und Umsetzungsmechanismen einigen konnten. Die Umsetzung in den Staaten und Städten der Welt muss natürlich an die konkreten Umstände angepasst werden. Die New Urban Agenda sollte nicht als Blaupause gesehen werden, die einfach an jedem Ort der Welt identisch umgesetzt werden könnte. Es sind vor Ort viele Initiativen und gemeinsame Aktivitäten der Beteiligten nötig.

Ohne eine angemessene Finanzausstattung lassen sich die Ziele doch gar nicht verwirklichen ...

Das ist ein guter Punkt und ein wichtiges Beispiel, wie Ziele und Umsetzung zusammenspielen können. In der New Urban Agenda bekennen sich die UN-Staaten klar dazu, dass die Kommunen eigene Kompetenzen im Bereich der Stadtentwicklung und der Umsetzung der New Urban Agenda bekommen müssen – in Deutschland eine Selbstverständlichkeit, aber durchaus nicht überall. Zudem müssen die Kommunen für ihre Aufgaben adäquate Finanzen zur Verfügung haben. In früheren Entwurfsfassungen stand hier sogar eine Zahl. Aber die Unterschiede in den Aufgabenverteilungen und der verfassungsmäßigen Position der Kommunen ist zu groß, als dass man sich auf eine Richtzahl hätte einigen können. So bleibt das klare gemeinsame Bekenntnis in der New Urban Agenda. Gleichzeitig lässt die New Urban Agenda nationale Interpretations- und Umsetzungsspielräume.

Wie lässt sich der Erfolg der New Urban Agenda messen?

Die New Urban Agenda hat eine Perspektive von 20 Jahren. Alle vier Jahre sollen Berichte den Stand der Umsetzung offen legen. Hierzu soll auch ein gemeinsames Monitoring-System aufgebaut werden, das vergleichbare Kriterien für die Berichterstattung bereitstellt. Hierzu werden die einzelnen Staaten und Städte ihre jeweiligen Beiträge liefern. Aber auch andere Akteure werden einbezogen, um das Beobachtungssystem auf eine breite Grundlage zu stellen. Das BBSR wird die Umsetzung der New Urban Agenda engagiert unterstützen und seine Erfahrungen einer evidenzbasierten wissenschaftlichen Politikberatung einbringen.